

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 3

Artikel: "Ich bin Übersetzerin und Übermittlerin"
Autor: Vollenwyder, Usch / Martinoni, Renata
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich bin Übersetzerin und Übermittlerin»

Renata Martinoni ist das Bindeglied zwischen der Geschäfts- und Fachstelle in Zürich und Pro Senectute Ticino e Moesano. Die Sachbearbeiterin italienische Schweiz erzählte der Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von ihren vielfältigen Aufgaben.

Ich bin in Muralto aufgewachsen – zweisprachig. Mit den Eltern redete ich schweizerdeutsch und italienisch, mit den Geschwistern und in der Schule ausschliesslich italienisch. Nach dem Lehrerseminar im Tessin studierte ich an der Uni Genf Sozialwissenschaften. Mit 26 Jahren, als ich heiratete, kam ich nach Zürich. Sehr früh habe ich begonnen, Texte zu übersetzen und zu lektorieren. Seit dreissig Jahren leite ich auch Italienischkurse. Im Juni gehe ich in Pension. Man soll zwar nie «nie» sagen, aber ich glaube nicht, dass ich mich dann wieder im Tessin niederlassen werde.

Ich fahre aber regelmässig hin, alle vier bis sechs Wochen. Ich liebe den blauen Himmel dort. Es scheint mir, dass die Tage wärmer und die Nächte kälter sind als diesseits des Gotthards. Zwar liegt jetzt manchmal auch ein Nebeldach über dem Land, und der Föhn bläst – wie in Zürich. Im Tessin leben immer noch meine Schwiegerfamilie und ein Teil meiner Ursprungsfamilie. In Minusio habe ich eine Wohnung. Ich spüre, dass ich im Hinblick auf meine Pensionierung vermehrt wieder Kontakt mit meinen alten Freunden und Freundinnen aufnehmen.

Das Pendeln zwischen den Sprachen, den Mentalitäten und den geografischen Regionen liegt mir. Als ich vor 16 Jahren meine Arbeit bei Pro Senectute Schweiz begann, ging es vor allem darum, das Tessin enger in die Gesamtorganisation einzubinden. Ich war – und bin es immer noch – Übersetzerin und Übermittlerin von Ideen, Fakten, Wünschen und Erwartungen zwischen Pro Senectute Ticino e Moesano und der Geschäfts- und Fachstelle in Zürich.

Pro Senectute Ticino e Moesano ist vielleicht ein bisschen weit weg, aber sie

ist ein interessanter Teil der Gesamtorganisation. In einigen Bereichen ist sie sehr stark auf die Zukunft ausgerichtet. Zum Beispiel, was die Betreuung von Menschen mit einer Demenzkrankheit betrifft: 1992 hat Pro Senectute in Lugano das erste Tagesheim eröffnet, innerhalb von sechs Jahren folgten nach

«Sozialberatung ist ein Schwerpunkt von Pro Senectute Ticino e Moesano.»

dem gleichen Modell vier weitere: Zwölf bis fünfzehn Alzheimerkranke werden von Fachkräften und Freiwilligen betreut. Ziel ist es, die Angehörigen zu entlasten.

Diese Tagesheime sind in das kantonale System eingebettet, das vorgibt, dass alte Menschen möglichst lange zu Hause integriert bleiben sollen. Die Politik fördert und unterstützt deshalb die familieninterne Betreuung – neben dem Angebot von Tagesheimplätzen sind auch die Spitex, die finanziellen Zuschüsse des Kantons an die Pflegenden und der Mahlzeitendienst ausgebaut. Aber auch bei optimaler Organisation wird die Pflege

eines Kranken in der Familie mit der Zeit anspruchsvoll. Da ist Pro Senectute mit ihren Beratungsangeboten gefragt und gefordert.

Ohnehin ist die Sozialberatung ein Schwerpunkt von Pro Senectute Ticino e Moesano. Viele alte Menschen leben noch in ihren eigenen Häusern. Diese liegen vielleicht abgelegen, die Bewohnerinnen und Bewohner sind einsam und isoliert. Bei der Bevölkerung ist Pro Senectute immer noch ein Stück weit die Organisation, die bei finanziellen Notlagen hilft. Es gibt relativ viele ältere Menschen, die auf die Einzelhilfe von Pro Senectute und immer häufiger auch auf administrative Unterstützung angewiesen sind.

Deutschschweizer, die sich ihr Ferienhaus nach der Pensionierung zum ständigen Wohnsitz gemacht haben, haben oft Probleme. Vielen fehlt das soziale Netz; sie haben im Laufe der Jahre Freunde und Bekannte verloren. Es gibt aber keinen speziellen Beratungsdienst für Deutschschweizer. Seit einiger Zeit sind jedoch Italienischkurse ein fester Bestandteil des Bildungsangebots von Pro Senectute Ticino e Moesano – neben einem vielfältigen Seniorensport- und Ferienprogramm.

Im Tessin gibt es fünf regionale Beratungsstellen. Das Misox und das Ca-

WEITERE INFORMATIONEN

Unterlagen von Pro Senectute in italienischer Sprache sind zu folgenden Themen erhältlich: Testament, Sport und Bewegung, Alter hat Zukunft und Pflegevertrag. Bestelladresse: Pro Senectute Schweiz, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 283 89 89, Fax 044 283 89 80, Mail geschaeftsstelle@pro-senectute.ch, Internet www.pro-senectute.ch/shop

Beratungsstellen: Die Adressen der Beratungsstellen finden Sie vorne im Heft.

Geschäftsleitung: Pro Senectute Ticino e Moesano, Via Vanoni 8/10, c.p. 4664, 6904 Lugano, Telefon 091 912 17 17, Fax 091 912 17 99, Mail info@ti.pro-senectute.ch



BILDER: RENATE WERNLI

lancatal gehören politisch zwar zum Kanton Graubünden, sind geografisch aber nach dem Tessin hin orientiert und werden seit 1988 von dort aus bedient. Deshalb lautet der offizielle Name auch «Pro Senectute Ticino e Moesano». Auf Stiftungsebene sind sie in die Regionalkonferenz «Westschweiz und Tessin» eingebunden.

Trotzdem ist der direkte Kontakt zwischen der nationalen Geschäfts- und Fachstelle und der Kantonalen Pro-Senectute-Stelle im Tessin wichtig. Deshalb wird meine Stelle nach meiner Pensionierung auch wieder besetzt. Die Übersetzungstätigkeit ist dabei die Hauptaufgabe: interne Dokumentationen, Rundschreiben, Prospekte, Pressemitteilungen.

Priorität haben alle Publikationen, die für das Publikum gedacht sind: der Aufruf zur Herbstsammlung zum Beispiel, Werbesachen, Flyer und Dokumente wie «Il testamento», die Übersetzungen von «Lernen Sie uns kennen»

oder «Alter hat Zukunft». Und ganz neu kommen die «Chronik 1917–2007» und eine DVD über Pro Senectute hinzu. Ich bin froh, dass Pro Senectute Schweiz ihren Jahresbericht auch in italienischer Sprache herausgibt.

Meine Übersetzungen von Publikumsbroschüren würden nur eine kleine Bevölkerungsgruppe ansprechen, wenn sie ausschliesslich für die etwas über 55 000 AHV-Bezügerinnen und -Bezüger im Tessin gedacht wären. Doch sie richten sich ebenfalls an die vielen Italienerinnen und Italiener, die pensioniert sind und in der deutschen oder welschen Schweiz leben.

Nur etwa ein Drittel aller Ausländer, die in den Fünfziger- und Sechzigerjahren in die Schweiz kamen, kehrt ins Herkunftsland zurück. Die restlichen zwei Drittel gehören zum Zielpublikum von Pro Senectute. «Alter und Migration» ist deshalb ein Thema. Das ist eine spannende Herausforderung und Aufgabe auch für die Zukunft. ■



Die Brückenbauerin:

Renata Martinonis Erfahrung und ihre Zweisprachigkeit sind entscheidend für ihre Vermittlertätigkeit. Das Vocabolario hilft gelegentlich bei der Suche nach dem passenden Wort.